



Mittels

Von der
Brodlaube
über die Trotte
zur Bäckerei
Jauslin

Eine Geschichte von Häusern, Bäckern und Wirten.

Quellenforschung 2002 Karl Bischoff †

Redaktion 2011 Alphonse Masson

Bei Nachforschungen von Karl Bischoff nach verschwundenen Muttenzer Gasthäusern kam auch das Foto einer «Wirtschaft & Bäckerei zur Brodlaube W. Müller-Eglin» zum Vorschein. Diese erwies sich offensichtlich als Vorgängerin der einstigen «Trotte» an der Hauptstrasse.

Das ehemalige Restaurant «Trotte» befand sich in der heutigen Liegenschaft Hauptstrasse 57 mit der 1924 erhaltenen Grundbuch-Nummer 190. Ein Vergleich mit dem Katasterplan von 1830–1840 ergab die damalige Nummern 662, 663 und 664, welchen nachzuspüren war. Dies wurde nicht ganz einfach, denn im letzten Jahrhundert hatten die Besitzverhältnisse dieser Parzellen zusammen mit der Nummer 661 durch Abtrennungen bzw. Zusammenlegungen verschiedene Änderungen erfahren, welche kompliziert und schwer durchschaubar sind, so dass sie hier nicht im Einzelnen dargestellt werden können. Dennoch kann festgehalten werden:

Am 3. März 1899 erwarb Wilhelm Müller, Bäcker, ledig, von Oberkulm/AG in Muttenz die Parzellen A 662, 663 und 664 von Emil Burkhardt, Wagner. Diese Liegenschaften mit der Bezeichnung Unterdorf Nr. 383 sind im Brandlagerbuch 1900–1911 wie folgt beschrieben:

Wohnung, Werkstätte, Schopf, 2 Stock mit 6 Zimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden und 1 Küche – 4/5 Stein 1/5 Riegel, angebaut an A.

A: Schopf und Laube von Holz, auf Pfosten, angebaut an 383 mit Verbindung.

Ad 383: Aus Werkstätte, 1 Wirtschaftslokal, 1 Zimmer und Küche erstellt und das übrige teilweise verändert.

Aus dieser Beschreibung kann geschlossen werden, dass der Bäcker Wilhelm Müller in der erwähnten Werkstätte eine Wirtschaft einrichtete um die Vorschrift des § 7 des Wirtschaftsgesetzes von 1889 zu erfüllen, welcher zur Führung einer Wirtschaft wenigstens ein zweck-

entsprechendes, ausschliesslich dem Wirtschaftsbetrieb dienendes Lokal verlangte. Der Gesuchsteller selbst hatte in bürgerlichen Ehren und Rechten zu stehen und einen guten Leumund zu besitzen. Nachdem der Gemeinderat dies vorschriftsgemäss bestätigt hatte, erteilte der Regierungsrat dem Wilhelm Müller, zusammen mit vier weiteren neuen Bewerbern, für das Jahr 1900 die Bewilligung zur Führung einer Gastwirtschaft in Muttenz. Damit steht der Beginn von «Wirtschaft & Bäckerei zur Brodlaube» fest.



Die «Brodlaube» um 1908. Der Eingang zur Wirtschaft befindet sich links an der Strasse. Am Haus verweist ein Zeigfinger auf den im Hinterhaus eingemieteten Coiffeur A. Schaub.

Über den Bäcker und Wirt Wilhelm Müller konnte folgendes in Erfahrung gebracht werden:

Wilhelm Müller – ein umtriebiger Wirt

Der Bäcker Friedrich Wilhelm Müller wurde Ende 1874 geboren. Er verheiratete sich im Jahr 1900 mit Emma Eglin, einer der Töchter von Johann und Karolina Eglin-Ramstein. Die beiden Kinder Hans (geb. 1905) und Martha (geb. 1909) verloren ihre Mutter schon 1911, erhielten aber noch im gleichen Jahr eine Stiefmutter, als ihr Vater Elisabeth Börlin, Tochter von Johann und Anna Börlin-Brügger heiratete. In der zweiten Ehe wurde 1915 Tochter Anna geboren. Wilhelm Müller starb 1842 im 68. Lebensjahr in Muttenz.

Wilhelm Müller scheint ein umtriebiger Wirt gewesen zu sein, der immer Neues anstrebte. Im Jahr 1919 wechselte er von der «Brodlaube» in das 1997 abgebrochene Restaurant Birsbrücke. 1926 bewarb er sich um das Wirtepatent für den projektierten Neubau «Steinebrüggli» und zwar durch Übertragung des Patents auf dem «Rosengarten» an der Bahnhofstrasse, welchen es ebenfalls nicht mehr gibt.

Der Regierungsrat lehnte zunächst ab, bewilligte aber nach einem Augenschein die Übertragung unter der ausdrücklichen Bedingung dass die Wirtschaft zum Rosengarten auf 1. Juli 1927 einzugehen habe. Anstatt eines Restaurants «zum Steinebrüggli» wurde nach der am 5. Mai 1927 erfolgten Eröffnung der Radrennbahn das Restaurant «Rennbahn» gebaut. Die Radrennbahn ging nach einer kurzen sportlichen Karriere in Konkurs und wurde 1936 abgebrochen. Das Restaurant hingegen wurde damals von Wilhelm Müller ersteigert.

Die «Brodlaube» wechselt den Besitzer

Im Jahr 1919 verkauften Wilhelm und Elisabeth Müller-Börlin die Parzelle 662, haltend 135 m², mit Wohnhaus Nr. 334 samt Wirtschafts- und Bäckerei-Inventar (geschätzt auf 7574.30 Fr.) sowie die Parzelle 663/664 (Anteil 548 m²) an Konrad Hoog-Zimmermann von

Obergösgen, wohnhaft in Olten, und dieser kaum ein Jahr später an Karl Locher-Hubacher, von Hasle/BE, in Walkringen/BE. In diesen beiden Kaufverträgen ist laut Fertigung vom 3. März 1899 unter anderem festgehalten: Das Durchfahrtsrecht zwischen den Häusern 354 und 355 (mit der nördlichen Nachbarliegenschaft Parzelle 661) soll in seiner bisherigen Breite zu Benutzung und Unterhalt von beiden Parteien offen bleiben, mit der Erweiterung dass sich das Durchgangsrecht gemäss Fertigung vom 4. März 1908 bis an den westlichen Fussweg erstreckt.

Im Jahr 1923 werden diese Liegenschaften mit Wirtschaft und Bäckerei Nr. 354 von August Albert Parisel und Jeanne Marie, geb. Lupfer, in Basel, erworben. Die neuen Eigentümer gehen aber bereits 1925 in Konkurs.

An der amtlichen Gant vom 9. September 1925 wird die Grundbuch-Nummer 190 mit 338 m² Gebäude und Hofraum und 347 m² Garten samt Wohnhaus Nr. 57, Bäckerei und Wirtschaft, sowie Schweinestall Nr. 57a an der Hauptstrasse von Arnold Jauslin, in Güterverbindung mit Lina Brüderlin lebend, von und in Muttenz, ersteigert. In der Schatzungsurkunde vom gleichen Tag wird die Grundbuchbezeichnung wie folgt erklärt: Die neue Grundbuch-Nummer ist aus den alten Kataster-Nummern 662 (135 m²) und 663/664 (548 m²) hervorgegangen (Bannvermessung).

Neue Hausnummern

Bereits im Jahr 1899 hatte der Gemeinderat die Verwaltung der Brandlagerkasse «in Rücksicht auf die fortwährende bauliche Entwicklung unserer Ortschaft» ersucht, auf den bevorstehenden Jahreswechsel eine neue Hausnummerierung vorzunehmen. Finanzdirektion und Regierungsrat entsprachen dem Gesuch. Es wurde mit dem Gemeinderat vereinbart, die Gemeinde in zwei Abteilungen

auszuscheiden: links und rechts des Dorfbaches bzw. der Bahnhofstrasse.

1924 wurde die eidgenössische Grundbuchordnung eingeführt und es gab wieder neue Hausnummern, diesmal bei *jeder* Strasse – beginnend vom Dorfzentrum aus – mit der Nummer 1 links bzw. der Nummer 2 rechts, so wie es heute noch üblich ist. Am 30. Juli 1924 setzte der Gemeinderat den Preis für die neuen Gebäudenummern auf 1 Fr. fest. «Dieselben sollen in nächster Zeit durch den Ortspolizisten vertragen werden. Derselbe hat gleichzeitig die Eigentümer darauf aufmerksam zu machen, dass diese innert 14 Tage an ihr Gebäude anzuschlagen seien.»

Die weiteren Inhaber des Wirtschaftspatentes

Im Jahre 1925 hatte das Konkursamt Arlesheim die Witwe Meyer-Sieber mit der Weiterführung von Wirtschaft und Bäckerei bis zur Versteigerung beauftragt. Am 2. Oktober 1925 übertrug der Regierungsrat das Patent auf Hans Widmer-Gerster aus Neu-Allschwil. Drei Jahre später, am 25. Juni 1928 bringt Arnold Jauslin-Brüderlin dem Gemeindepräsidenten schriftlich «zur gefälligen Kenntnis, dass zwei meiner Söhne ab 1. April d. J. die bis anhin an Herrn Widmer-Gerster verpachtete Wirtschaft und Bäckerei an der Hauptstrasse übernehmen werden, und ersuche Sie, für die Übertragung des Wirtschaftspatentes an Walter Jauslin, geboren am 29. Aug. 1906, ledig, & Ernst Jauslin, geboren am 2. Dezember 1907, besorgt sein zu wollen». Schon am folgenden 3. Juli bewilligte der Regierungsrat die Übertragung des Wirtschaftspatentes auf Walter und Ernst Jauslin.

1933 erstmals Wirtschaft zur Trotte

Nach der Übernahme durch Walter und Ernst Jauslin wurden Wirtschaft und Bäckerei wahrscheinlich vorerst namenlos weitergeführt.



Die Wirtschaft und Bäckerei zur Trotte vor dem Jahr 1933. Links der Wirt Walter Jauslin, rechts der Bäcker Ernst Jauslin, Vater von Bruno, Kurt und Ueli Jauslin-Graf, dem heutigen Liegenschaftsbesitzer.

Erst im kantonalen Verzeichnis von 1933 heisst ihre Wirtschaft «zur Trotte». Weshalb und woher dieser Name? Es ist sehr zu vermuten, dass sich die Jauslin beim Muttenger Dorfhistoriker Jakob Eglin nach der Vorgeschichte des Hauses erkundigt haben. Dieser hat offensichtlich im Brandlagerbuch von 1807 die Nr. 202: *Jakob Pfirter sel. Haus, Scheune, Stall, alles Stein, 4500 Fr., eine Trotte bei der Behausung, alles Stein, 450 Fr.* mit den Häusern bzw. Liegenschaften von Jauslin identifiziert. Diese werden gemäss den Aufzeichnungen von Jakob Eglin schon früher erwähnt: 1528 im Besitz der St.-Erasmus-Kaplanei des Basler Münsters, dann im Spitalberein und 1775 im Kirchenberein.

Zu finden ist das aus der Häuserzeile des Unterdorfes bis fast zur Strasse vorragende Haus jedenfalls schon auf der Skizze, welche 1678 Georg Friedrich Meyer vom «Dorf Muttentz» angefertigt hat. Wann allerdings aus der 1807 erwähnten Trotte die 1899 von Wilhelm Müller gekaufte und zur Wirtschaft umgebaute Werkstätte geworden ist, kann nicht gesagt werden. Vermutlich kurz vor dem Kauf, denn im Katasterbuch um 1900 findet man die Liegenschaften von Jakob Pfirter gew. Gemeinderat noch mit *Haus und Hof, Trotte und Schopf*, verzeichnet.

Auszug aus dem Grundbuch

9. 9. 1925. *Eigentumsübergang Nr. 6058a. 65 000 Fr.*

Infolge Schuldbetreibung und Konkurs sind die nachgenannten Liegenschaften an der amtlichen Gant vom 31. 8. 1925 Albert Parisell, gew. Bäcker und Wirt, in Muttentz, übergegangen an Arnold Jauslin-Brüderlin, von und in Muttentz.

Grundbuch Nr. 190: 338 m² Gebäude und Hofraum, 347 m² Garten samt Wohnhaus Nr. 57, Bäckerei und Wirtschaft an der Hauptstrasse und Schweinestall Nr. 57a.



Am 1. Januar 1966 übergaben Ernst und Mimi Jauslin-Rudin die Bäckerei-Konditorei an Ueli und Ursula Jauslin-Graf, in deren Besitz die Liegenschaft sich auch heute noch befindet.